

größeren Verlust. Trotzdem kann man das erstaunliche Faktum konstatieren, dass Print-Titel, die *nicht* online zugänglich sind, dem gleichen oder einem sehr ähnlichen Nutzungsrückgang wie eJournals unterliegen. Während es für Online-Titel naheliegend ist, dass sich die Benutzung auf den remote access verlagert, geraten offensichtlich auch die nur in Print vorliegenden Zeitschriften in diesen Abwärtstrend. Dieser auf den ersten Blick paradoxe Befund scheint zu bestätigen, dass primär dasjenige beschafft bzw. gelesen wird, das leicht zugänglich ist, und dass stets versucht wird, die Vielzahl der Zugangsmöglichkeiten auf eine handhabbare Anzahl von Systemen zu reduzieren.

Das von Schümmer<sup>30</sup> und dem Autor<sup>31</sup> gefundene Verhältnis von 1:2 bzw. 1:1 zwischen der Online- und Printnutzung im Jahre 1998 hat sich mittlerweile deutlich zugunsten der Online-Nutzung verschoben. Wie Tabelle 2 zeigt, betrug bei den Zeitschriften der untersuchten fünf Verlage das Verhältnis Online/Print-Nutzung durchschnittlich 7,96.

Doch dabei gilt es zu beachten, dass nur die Nutzung der tatsächlich vorhandenen Jahrgänge gezählt wurde. Damit sind aber die eJournals gegenüber den pJournals automatisch im Nachteil, da bei Print-Titeln naturgemäß mehr Jahrgänge vorhanden sind und diese weiter zurückreichen als bei den eJournals. Insbesondere bei Academic Press und Blackwell sollte sich dies bemerkbar machen, da nur ca. 1½ bzw. 2½ Jahrgänge während der Messung zur Verfügung standen. Da die Benutzung der aktuellsten zwei Jahrgänge nur ca. 40% der - theoretischen - Gesamtbenutzung ausmacht,<sup>32</sup> könnte dies eine Erklärung für die auffallend niedrigen Zugriffszahlen sein. Diese wird auch dadurch unterstützt, dass die Online/Print-Korrelation deutlich mit der Größe der Online-Bestände korreliert: Die Übereinstimmung war umso größer, je mehr Jahrgänge online angeboten wurden (s. Tab. 4).

Bei Print-Titeln spielt dieser Fehler dagegen kaum eine Rolle, da die nutzungsintensiven letzten 20 Jahrgänge der umsatzstarken Titel dank einer bedarfs-orientierten Erwerbungspolitik meist lückenlos vorhanden sind.<sup>33</sup> Zusammen mit etwa 10% nicht erfasster Präsenzbenutzungen dürfte die Print-

---

30 V. Schümmer, a.a.O.

31 O. Obst: Bedarf - Benutzung - Bewertung: Kosten/Nutzen-Analyse von Medizinzeitschriften. In: AGMB aktuell 3(1): 19-20 (1999)

32 Wie die Reduzierung der in O. Obst 2000b, a.a.O. S.1209, dargestellten Nutzungsanteile zurückreichender Jahrgänge auf die letzten fünf Jahre zeigt, sind die Anteile praktisch identisch mit denen von Online-Zeitschriften (bei ACCELERATE, a.a.O S. 34)

33 Berechnet man die Unterschätzung der Benutzung durch nicht vollständig vorhandene Jahrgänge, so ergibt sich ein möglicher Fehler von weniger als 6%.